

Brief Nr. 9 - Karfreitag

„Com-Passion. Das andere Königtum“

Karfreitag. So extrem das vielleicht klingt: Dieser Tag gefällt mir. Da wird das Christentum ehrlich. Ich als Mann auch, wenn ich mich darauf einlasse: Kreuzigung, Tod, Scheitern, Ende. Ich meine: Diese Tatsachen fordern von mir eine ehrliche Antwort – wenn ich mich darauf einlasse.

Im Karfreitag erlebe ich allen Schmerz inbegriffen. Auch meinen. Vor allem aber den Schmerz der Welt: das Kreuz der vielen Erniedrigten, Ausgebeuteten, Gefolterten, Ermordeten, Verletzten, der Verzweifelten und der Verlierer, der ungerecht und schuldlos Getöteten, das Kreuz der zu kurz Gekommenen und der Ausgeschlossenen ...

Das Christentum ist keine Religion der Sieger. Die Wahrheit von "mein Königreich ist nicht von dieser Welt" (Joh 18, 36) ist: Du wirst sterben. Und nicht unbedingt an dem Tag und in der Weise, in der du es dir ausgesucht hast. Das Imperium (der Militärapparat der römischen Besatzer) tötet auf grausame Weise. Lebendig nageln sie Jesus ans Kreuz. Das war damals üblich – ein grausamer, schmachvoller Tod für entlaufene Sklaven und politischer Aufrührer.

Kann ich dem zustimmen? Kann ich diesen Weg mitgehen? Kann ich dem zustimmen, dass der Tod siegt. Immer in diesem Leben. Dass auch ich sterben werde.

Der Tod am Kreuz: Hart, aber ehrlich. Da wird nichts beschönigt. In dieser Ehrlichkeit liegt aber auch meine Com-passion. Meine Fähigkeit zum Mitleiden.

In der Liturgie der Katholischen Kirche legt sich der Priester am Karfreitag auf dem Boden, vor das Kreuz. Ein tiefes Symbol.

Ich lade dich ein, es am eigenen Leib auszuprobieren. Such dir einen ruhigen Ort, an dem du nicht gestört wirst. Leg dich mit der Brust auf den Boden, die Stirn in die aufeinander gelegten Hände gebettet. Nimm dir Zeit, dich zu spüren. Vielleicht spürst du deine Ohnmacht und Verletzlichkeit. Vielleicht deine Geborgenheit im Geheimnis. Vielleicht deine Gelassenheit im Annehmen dessen, was kommt und ist. Nimm dir Zeit für die Gefühle, die kommen. Es ist eine Zeit für dich.

Com-Passion. Spüre dich, am Boden, vereint mit aller Ohnmacht der Welt.

Wenn du ein Kreuz hast, schau es dir anschließend an. Die Horizontale und die Vertikale. Der geschundene Mensch. Der geschundene Christus. Gott teilt alle unsere Niederlagen mit uns.

Die Horizontale und die Vertikale. Und dazwischen: dein Leben. Vielleicht spürst du auch Zustimmung und Dankbarkeit zur Tatsache, dass du lebst.

Wie gesagt: Karfreitag ist für mich ein ehrlicher Tag. Leben im Angesicht des Todes. Leben, das Mitleiden herausfordert.



Passion und Compassion. Im Karfreitag liegt die Herausforderung des Christentums. Gott ist Mensch geworden, bis zum Tod am Kreuz. Compassion: das ist auf jeden Fall etwas anderes als "Zähne zusammenbeißen und durch". Meine klassischen Vorstellungen von Erfolg und Leistung helfen bei diesem Königtum nicht mehr weiter. Sie laufen ins Leere.

Im letzten Herbst bin ich auf dem spanischen Jakobsweg auch beim Christus in Furelos vorbeigekommen. Eine etwas merkwürdige Darstellung des gekreuzigten Christus. Aber wenn ich mir das so anschau ... Ich kann diese Christus-Darstellung als Bild der Compassion sehen. Steigt er herab, um mein Leid mitzunehmen? Gibt er mir die Hand, um mich mitleiden zu lassen? Ja, mein Mitleiden zu fordern? Nimmt er alles Leid der Welt mit zu sich hinauf?

Ich kann dies jedenfalls als Bild sehen, welches Himmel und Erde, das Leiden Christi und das Leiden der Welt miteinander verbindet. Leiden, das mitleiden lässt.

Zum Nachlesen: Joh 18,1-19,42

Autor: Dr. Hans Prömper, Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung Frankfurt

--

Um sich aus der Liste auszutragen, besuchen Sie [dieses link](#)